

## PJ-Evaluation

### Herbst 2014 - Frühjahr 2015

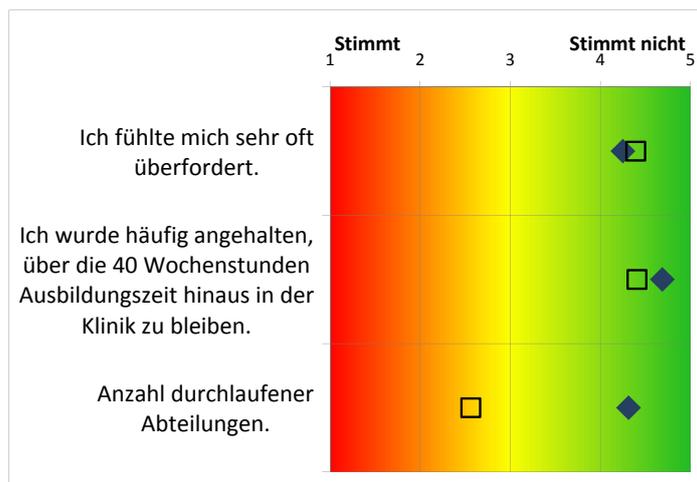
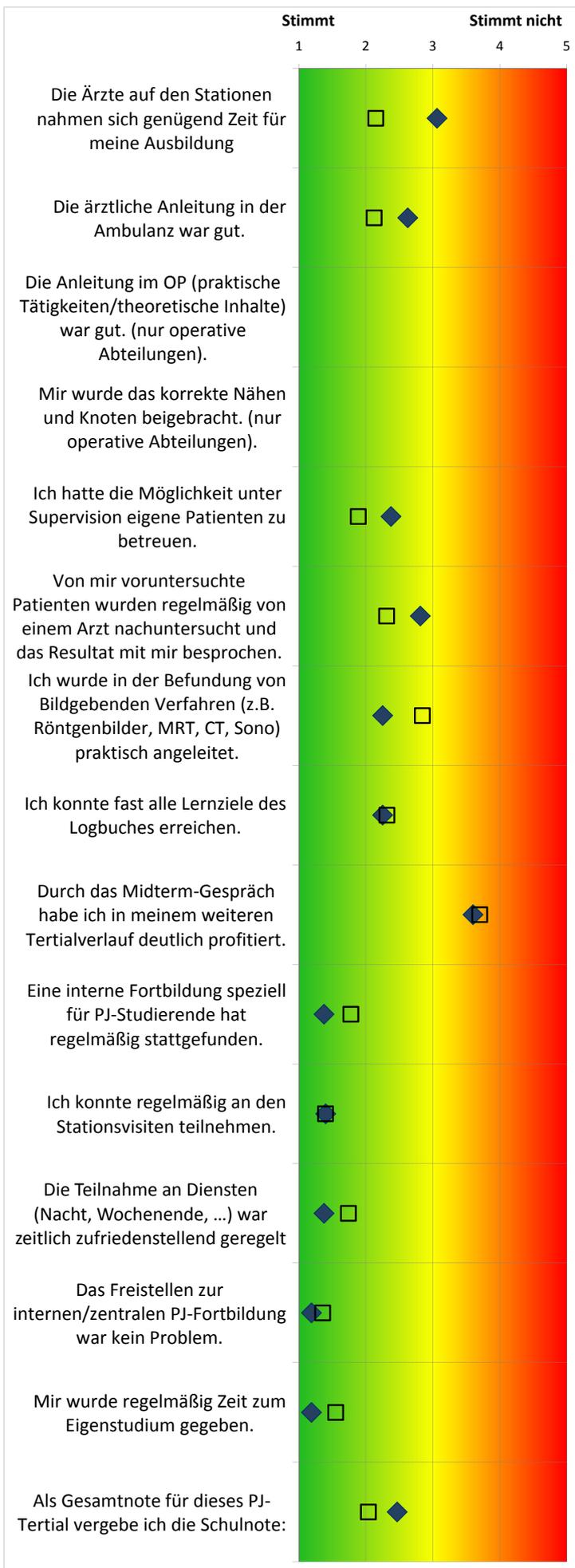
Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

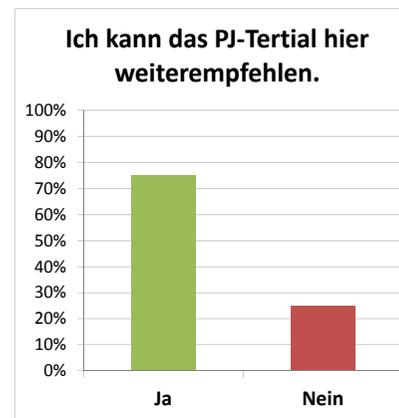
Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.



- ◆ Mittelwert Abteilung der Klinik
- Mittelwert aller Innerer Abteilungen



N= 16

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen ....	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
<b>Student 1</b>	die Assistenzärzte zwar sehr überlastet aber sehr nett sind. Mir hat es Spaß gemacht dort zu arbeiten	nette Assistenzärzte; mehrere Rotationen; geregelter Tagesablauf; Teilnahme an Visiten immer möglich	manche Oberärzte könnten mehr erklären; Assistenzärzte haben wenig Zeit zu erklären, würden aber gerne	mehr Assistenzärzte einstellen und sie netter behandeln, damit sie nicht so schnell kündigen!
<b>Student 2</b>	-	netter Umgang mit den Pjlern; lehrreiche Zeit in der Ambulanz; Fortbildungen (v.a. Röntgenfortbildung für Pjler)	teilweise zu wenig Zeit für Erklärungen wegen stressigem Stationsalltag; teilweise fehlendes Feedback bei körperlichen Untersuchungen	-
<b>Student 3</b>	Nettes Team, gute Integration, gute Fortbildungen	Einsatz auf Intensivstation; regelmäßige Studientage; Fortbildungen; Bemühung die Interessen der Pjler zu berücksichtigen	keine Essensvergütung; z.T. längere Arbeitszeiten als 8h; die Privatstation Josef: hier ist wenig Zeit für Lehre	Essensgutscheine; Wahl des Einsatzgebietes
<b>Student 4</b>	Studientage, nettes Team	Studientage; meist gut vorbereitet (Rotationsplan schon vorhanden); Rö-Fb bei Dr. Schellhammer	kein Essen, nur 300€; Fortbildung bei CA N.N. hat fast nie stattgefunden	mehr Assistenten einstellen!
<b>Student 5</b>	Nein: Es gab keine gute Betreuung, keine gute Anleitung	Die Röntgen-Fortbildung bei Radiologie-Chef Dr. Schellhammer. Regelmäßige Studientage. Kein Problem, für Uni-Fortbildungen freigestellt zu werden. Rotation über fast alle Stationen. Gut, dass man mehr oder weniger freiwillig nur 1 Dienst am Wochenende/Monat machen muss. Chefsekretärin Frau Bosbach ist der Sonnenschein der ganzen Klinik ;)	Arbeitsklima (sehr schlecht zwischen Chefärzten & Assistenzärzten), dadurch viele unerfahrene neue Ärzte da, dadurch total schlechte Anleitung. Kein Essen, nur 300€. Nur 2 Kittel & 2 Hosen	Regelmäßig Fortbildungen halten! Wirklich mal die versprochene Sono-Fortbildung machen. Assistenzärzte mehr entlasten, die tun schon ihr möglichstes und ein Arzt der JEDEN DRITTEN TAG einen 24h-Dienst hat, KANN sich nicht noch um die Studenten kümmern.

	<b>Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen ....</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen ...</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
<b>Student 6</b>	-	Die Rotation! Man konnte verschiedene Stationen sehen und ist von vornherein in einem Rotationsplan eingeteilt.	Assistenten oft überfordert & daher wenig Zeit für uns Pjler für Erklärungen.	-
<b>Student 7</b>	das komplette Team sehr bemüht ist, den Pjlern möglichst viel beizubringen	gut organisierter Rotationsplan; regelmäßige Fortbildungen; viele Möglichkeiten Dinge selbst zu machen	Rotation auf die Intensivstation zu kurz	2 Wochen statt nur eine auf die Intensivstation
<b>Student 8</b>	-	Die Arbeit in der Ambulanz im jungen Team. Viele und gute Fortbildungen	Oft Missstimmungen im Team	Weniger Blutabnahmen für Pjler auf Station, dafür bitte mehr Zeit um Patienten zu besprechen
<b>Student 9</b>	Nein: Da N.N. alle seine Assistenzärzte vetreibt, sind die meisten Stationsärzte noch sehr unerfahren, sodass ich nur wenig in diesem Tertial gelernt habe.	Die Rotationen in die Ambulanz und Intensivstation-	siehe Frage 19	Mehr Teaching auf Station. Es kann nicht sein, dass man nicht mit auf Visite gehen kann, weil man Blut abnehmen muss.
<b>Student 10</b>	Nettes Assistententeam. Gut organisierte Rotation, inklusive Ambulanz, Intensivstation und Funktionsabteilungen	Gut organisierte Rotation. Ambulanzrotation mit guter Lehre und Einbindung. Sonokurs alle 2 Wochen	Wenig Lehre auf Station, bei überwiegend sehr jungen, gestressten Assistenzärzten- Wenig Möglichkeit Patienten zu untersuchen, da Aufnahme in Ambulanz.	Untersuchungskurs; Patientenaufnahme auf Station
<b>Student 11</b>	-	Ambulanz	Auf Station war die Hauptaufgabe Blutabnehmen und Viggos legen, sonst hat man nicht viel gelernt	-
<b>Student 12</b>	sehr nettes Team; leider sind die Assistenzärzte häufig unter Stress, aber alle freundlich. Oberärzte sehr nett und erklären viel. Habe mich von den Ärzten gut betreut gefühlt. Auf Stationen leider fast immer viel zu tun. Funktionsdiagnostik + Ambulanz sehr interessant.	Super Oberärzte, freundliche Assistenzärzte. Funktionsdiagnostik war sehr interessant, habe viel neues gesehen. Man kann eigene Patienten unter Supervision betreuen.	fast immer unter Stress, Ärztemangel -> Pjler auf einigen Stationen überfordert und lernen nicht viel.	Leider haben Assistenzärzte keine Zeit auf Stationen, sodass Pjler darunter leidern müssen. Ansonsten sehr gute Fortbildungen! Vielen Dank! Man versucht immer was zu zeigen und zu erklären.

**Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...**

**Mir hat besonders gut gefallen ....**

**Mir hat nicht so gut gefallen ...**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

<b>Student 13</b>	Nein: zwar sehr nette Assistenten + einige nette OÄ, jedoch insgesamt schlechtes Arbeitsklima, wenig tatsächliche Lehre durch starke Arbeitsbelastung des Teams. Keine Abteilung, in der ich gerne anfangen würde zu arbeiten.	Arbeit in der Ambulanz, selbstständiges Aufnehmen + Vorstellen von Patienten. Vielseitiges Arbeitsfeld durch breites Spektrum der Abteilungen. Nettes Assistententeam, das trotz großer Arbeitsbelastung + Unterbesetzung relativ oft Zeit hatten für Fragen und Erklärungen.	Umgangsform/-ton "nach unten", fast altertümliche Hierarchie, Arbeitsklima komplett abhängig von Laune + "Frust" von N.N. Teilweise so schlecht besetztes Assistententeam, dass kein Ansprechpartner da war (Oberärzte nur selten zu sprechen), wenig Zeit für Durchführen/Erlernen von "größeren" Eingriffen/Maßnahmen als Blutabnehmen/Viggolegen -> nur 1x geschallt, 2x punktiert.	Mitarbeiterfreundlicher werden. Der Preis für Ausbildung + gute Weiterbildung sollte nicht blanker Stress + Angst vor Vorgesetzten sein müssen. Pjler stärker einbeziehen, im Midterm-Gespräch wurde uns gesagt, wir sollen uns selbst darum kümmern, dass wir die Maßnahmen/Eingriffe sehen, die uns interessieren...nicht möglich bei ca. 2h Blutabnehmen pro Tag oder 6 Stunden (Chef) Visite auf Privatstation. Nicht möglich, wenn man als Teamplayer die Stationsärzte entlasten will ohne einfach alles hinzulegen und "zuschauen" zu gehen. Sono-Möglichkeiten/ Teaching anbieten!
<b>Student 14</b>	Nein: N.N. hat einen sehr unfreundlichen Umgangston. Nicht den Pjlern gegenüber, aber seinen Assistenzärzten gegenüber. Dadurch ist die Stimmung im Team schlecht. Die personelle Situation ist eine Katastrophe.	man sieht alle Abteilungen	Die vielen Stunden, in denen man rumsitzt und sich keiner um einen kümmert.	Eine Art Patensystem, wo jeder Pjler einen eigenen Assistenzarzt hat, der ihn in den ersten 2-3 Wochen betreut. D.h., dass der Student diesem Assistenzarzt auf Schritt + Tritt folgt und von ihm alle Basics lernt.
<b>Student 15</b>	siehe unten	jede Woche Fortbildung; jede Woche Rö-Besprechung für Studenten; jede Woche Sono für Studenten; jede Woche von Studenten für Studenten Fallbesprechung; viele Stationen durchlaufen; alles war gut organisiert -> Fazit: es wird viel in die Bildung der Studenten investiert	kein Essensgeld	-